

17 Meter hoher Riese

Vor knapp vier Jahren angestoßen, ist es nun soweit: Der Kletterturm auf dem Uni-Gelände geht in Betrieb. Er steht ab kommender Woche nicht nur Leistungssportlern zur Verfügung. Wie man Zeiten bucht, wer ihn nutzen darf, und welche Angebote der Unisport künftig machen will, haben die Verantwortlichen erklärt.

VON SARA BRUNN

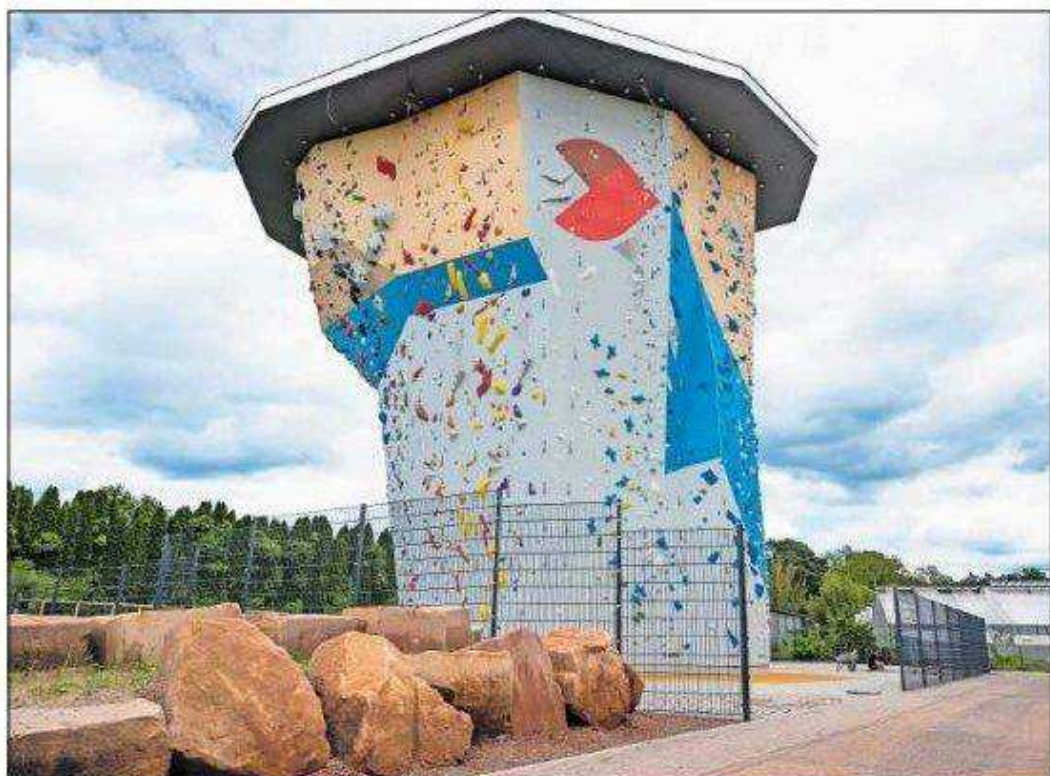
Peak 17 heißt er, ragt mit ebenso vielen Metern am Uni-Sportplatz in den Himmel. Dort, wo zuvor zwei Tennisplätze waren, wurde seit Juli 2023 gebaut. Auf circa 650 Quadratmetern Kletterfläche sollen künftig zwischen 30 und 60 verschiedene Routen in den Schwierigkeitsgraden drei bis elf geschraubt werden, erklärt Max Sprenger. Der Leiter des Zentrums für Sport, Gesundheit und Wohlbefinden an der Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität (RPTU) weiß aus dem eigenen Erleben als Teilnehmer, „dass das Klettern eine über 30-jährige Tradition am Unisport hat“. Auch das Fitnessstudio auf dem Uni-Gelände hatte lange eine Kletterwand, erzählt er. Dazu kommt nun mit dem Turm fürs Speed- und Leadklettern – auch für Studierende – eine neue Sportstätte: „Wir sind in der Rolle des Betreibers, da wir schon lange Erfahrungen in diesem Bereich haben“, erklärt Sprenger.

Ohne den Landesverband des Deutschen Alpenvereins (DAV) hätte es Peak 17 aber nicht gegeben, verweist er auf die Väter hinter dem Turm: Norbert und Johannes Lau sowie Lothar Lukoschek, langjähriger Vorsitzender der örtlichen DAV-Sektion und seit Ende 2021 erster Mann im Landesverband. Johannes Lau ist Bundestrainer Scouting und Lehrtrainer am Heinrich-Heine-Gymnasium (HHG). Die Eliteschule des Sports ist dritter Partner des Projekts. Um den Leistungssport zu fördern, regte er zusammen mit Vater Norbert, 2020 an, Sportklettern zum Entwicklungsschwerpunkt in Rheinland-Pfalz zu machen.

Der Landessportbund (LSB) gab sein Okay, eine erste hauptamtliche Trainerin wurde eingestellt. Mittlerweile gibt es zwei Landestrainer. Nach Gesprächen mit dem HHG und der RPTU beantragte der DAV Ende 2020, in Kaiserslautern ein Landesleistungszentrum (LLZ) aufzubauen. Die Anerkennung folgte im Juni 2021, wie Lukoschek erklärt. Nach Augsburg ist Kaiserslautern deutschlandweit das zweite LLZ in dieser Sportart.

Während es fürs Klettern und Bouldern in der Halle bereits Trainingsmöglichkeiten gab, fehlte für ein LLZ „insbesondere eine Speedkletteranlage“, so Lukoschek. So entstand die Idee eines Kletterturms.

Johannes Lau, der mit seinen Sportlern bereits erste Erfahrungen am neuen Turm sammeln konnte, ist froh, dass das Projekt jetzt umgesetzt ist: „Mit der Verwirklichung des Turms können wir in Kaiserslautern nun alle Disziplinen unseres Sports auf hohem Niveau trainieren.“ Für die



In den nächsten Tagen gehört der Kletterturm an der Uni noch den Nachwuchsleistungssportlern. Ab Mittwoch darf jeder geübte Kletterer dran.

FOTO: WOLFGANG KLEIN, UNISPORT, RPTU

Arbeit mit dem Nachwuchs sei dies ein großer Schritt.

15 Schülerinnen und Schüler sind aktuell am HHG in der Fördersportart aktiv. Bislang sei es vor allem darum gegangen, die jüngeren Jahrgänge voranzubringen. „Mit der Eröffnung des Turms sind wir gespannt, inwieweit auch ältere Kaderathletinnen und -athleten Interesse daran haben, ihren Trainingsmittelpunkt nach Kaiserslautern zu verlegen“, so Lau. Die Kombination am HHG zwischen Schule, Internat und leistungssportlichem Klettertraining sei deutschlandweit einzigartig. Dazu komme die enge Verknüpfung zum DAV.

Am Kletterturm ist neben der Speedwand auch ein Bereich integriert, in dem im Vorstieg geklettert wird. „Der Kletterturm ist zwar vor allem für den Leistungssport gedacht, die Landes- und Bundeskaderathleten können ihn jederzeit nutzen, aber die Parallelnutzung macht das Projekt so charmant“, sagt Sprenger. Denn auch wenn der Kader trainiert, dürfen einzelne Routen von Breitensportlern genutzt werden. Ausnahme sind die Zeiten rund um Wettkämpfe. Der Unisport wird künftig Kurse anbieten, Angebote für Anfänger und Breitensportler sind in Planung. Er-

fahrene Kletterer können ab kommenden Mittwoch erste Zeiten über die Homepage des Unisports der RPTU buchen. Sie müssen Kenntnisse im Sichern mitbringen – ähnlich wie beim Angebot des DAV Kaiserslautern in der Barbarossahalle –, erklärt Sprenger. „Unser Anspruch ist es, dass wir in jedem Schwierigkeitsgrad zwei bis drei Routen vorhalten“, ergänzt er.

Der Unisport habe etwa 100 Sportarten im Programm. Vom Kletterturm als Ergänzung ist Sprenger überzeugt. „Man hat daran das Gefühl, wie wenn man draußen am Fels klettert, spürt die Luft und das Licht“, sagt er. Einige letzte Arbeiten stehen noch aus. Die Elektroversorgung erfolgt im Herbst, berichtet Lukoschek. Insgesamt wird der Bau des Turms und der Fallschutzanlage etwa 640.000 Euro kosten. Das Land hat den Bau finanziell ebenso unterstützt, wie der DAV-Bundesverband und einige Sponsoren – darunter das Software-Unternehmen Topdesk.

Am Wochenende wird der Turm – fast genau drei Jahre nach der Bewilligung des LLZ – eingeweiht. Etwa 200 Nachwuchskletterer starten dann beim Deutschen Jugendcup im Lead- und Speedklettern. Die Wettkämpfe beginnen am Freitag, 15.30 Uhr, mit

der ersten Qualifikation. Am Samstag startet das Programm um 17 Uhr – inklusive einer Podiumsdiskussion zur Bedeutung des Nachwuchsleistungssports (18.50 Uhr) und weiteren Wettkämpfen.

Lukoschek, der den Turm als „gut sichtbaren Riesen in der Sportlandschaft der Stadt Kaiserslautern“ beschreibt, hebt hervor: „Es ist die erste Speedkletterwand in Rheinland-Pfalz und somit ein wichtiger Pfeiler der Infrastruktur des Landesleistungszentrums.“ Für das Land und den DAV-Landesverband sei es ein innovatives und beispielgebendes Projekt – der Aufwand und die Abstimmung mit vielen Stellen, die Vertragsschlüsse und das Einwerben von Sponsoren eine große Herausforderung gewesen. Die gemeinsame Umsetzung sei ungewöhnlich, aber vorbildlich.

Arnd Poetzsch-Heffter, Präsident der RPTU in Kaiserslautern, sagt: „Für uns als Universität, die großen Wert auf die Sport- und Gesundheitsförderung legt, ist der Kletterturm eine große Bereicherung. Wir verfügen damit nicht nur über eine neue Anlage für die universitäre Ausbildung, sondern können auch unsere Freizeitangebote erweitern, die Studierenden wie Beschäftigten zugutekommen.“